

Kalletaler Politik soll Jugendliche „abholen“

Nach dem Ende des Projekts zur Jugendbeteiligung rät Sozialpädagoge Maik Peyko den Kommunalpolitikern, für Einzelfragen auf junge Leute zuzugehen. Ein Kinder- und Jugendparlament sei die „Champions League“.

Jens Rademacher

Kalletal. Sie haben eine Ratssitzung simuliert, Anträge gestellt und ihre Wünsche gegenüber der Politik vorgebracht. Kinder und Jugendliche in Kalletal beschäftigen sich im Projekt „Jugend entscheidet“ mit der Kommunalpolitik. Damit soll das Projekt, das dank der Unterstützung der Hertie-Stiftung zustandekam, nicht vorbei sein. Weil Wünsche und Interessen von Kindern und Jugendlichen auf Dauer eine Rolle im Rat und den Ausschüssen spielen sollen, können sie zu konkreten Fragen als Berater in die Sitzungen geholt werden. Das ist eine der Empfehlungen, die Projektbegleiter Maik Peyko vorgestellt hat.

Peyko, Sozialpädagoge aus Neetze bei Lüneburg, hat das Kalletaler Projekt „Jugend entscheidet“ begleitet. Mit einer Arbeitsgruppe aus Politik, Verwaltung und vom Jugendzentrum ist das Konzept einer Jugendbeteiligung entstanden, die auf Dauer angelegt ist.

Dass es gerade bei diesem Punkt oft schwierig wird, weiß Peyko aus Erfahrung – und rät Politik und Verwaltung, erst mal kleinere Brötchen zu backen. Ein

Kinder- und Jugendbeirat oder gar ein Jugendparlament: „Das ist die Champions League“, sagt Peyko. „Fangen Sie lieber langsam an, holen Sie Kinder und Jugendliche zu Projekten hier in den Ausschuss.“

Das sei sehr viel erfolgreicher, spricht er. „Viele Ansätze sind toll, aber sie verpuffen, weil es an den Strukturen scheitert“, sagt Peyko. Oft sei die Mitarbeit junger Leute über einen so langen Zeitraum gefragt, dass das Interesse erlahme oder in ihrem Leben anderes in den Mittelpunkt rücke – „beispielsweise die neue Freundin“. So etwas könne man etwa vom Bau einer Skateranlage. Das dauere seine Zeit, wenn Bauanträge und dergleichen gestellt werden müssten.

Stattdessen sei es sinnvoll, junge Leute in den Bereichen zu beteiligen, die sie direkt betreffen. Deshalb raten Peyko und die Arbeitsgruppe der Politik zu folgenden fünf Punkten:

– mindestens alle zwei Jahre ein Jugendforum abhalten und alle Kinder und Jugendlichen zwischen 8 und 17 Jahren einladen. Dabei sollten die Wünsche erfragt werden. Peyko: „Thematisch sind Sie in der Politik und die Jugendlichen oft gar nicht so weit auseinander.“ Das Thema Mobilität zum Beispiel beschäftige beide Gruppen.

– ein bis zwei Dialogveranstaltungen pro Jahr abhalten. Kommunalpolitiker sollten auf die Jugendlichen zugehen. Dabei geht es Peyko zufolge darum, von der „Komm- zur Abholstruktur“ zu wechseln. Ideal wäre es, wenn Kommunalpolitiker ins Jugendzentrum gingen und mit den Jugendlichen eine Runde Videospiele „zocken“. – auf Projekte und Veranstaltungen sowie insbesondere auf die Beteiligungsformate für Jugendliche über „Social Media“ wie Facebook hinweisen.



Maik Peyko in Aktion: Der Projektbegleiter im Hertie-Projekt „Jugend entscheidet“ bespricht im Herbst 2021 mit Schülern letzte Details, bevor sich der Kalletaler Rat mit ihren Beschlussvorschlägen befasst.

Archivfoto: Dieter Asbrock

– zu bestimmten Themen Gruppen wie die Schülerversammlung der Sekundarschule oder die Jugendfeuerwehr einladen. – eine Sprechstunde für Kinder und Jugendliche anbieten – aber nicht im Rathaus, sondern in den Schulen und anderen Einrichtungen.

„Mit diesen fünf Punkten kann man anfangen“, sagt Peyko. „Das wäre ein Super-Einstieg und eine Riesenchance, die Sie nutzen können.“ Außerdem, fügte er hinzu, kostete das alles kein Geld. Anders ein Jugendparlament, das durchaus funktionieren könnte. „Aber dafür braucht es ein

Budget, jemanden, der sich kümmert.“ In jedem Fall lohne es sich, die jungen Leute einzubeziehen. Auch wenn ihr Anteil an der Kalletaler Bevölkerung nur 20 Prozent ausmache, dürften sie nicht übersehen werden.

Die Gemeindeverwaltung will der Kommunalpolitik diese Vorschläge nun zum Beschluss vorlegen, wie Bürgermeister Mario Hecker sagt. Damit sollen die Vorschläge dauerhaft umgesetzt werden.

Apropos Umsetzung: Die Gemeinde ist dabei, die drei vom Rat bewilligten Anträge der Jugendlichen umzusetzen oder hat

das schon getan. Eine Blühweise ist bereits eingesät, Hängematten und Mülleimer sowie Basketballkörbe sollen nach Heckers Angaben im Mehrgenerationenpark aufgestellt werden, wenn es an dessen Bau geht.

Und noch ein positives Ergebnis des Jugendbeteiligungsprojekts vermeldet Hecker: Leon Vogt, bisheriger Schülersprecher der Jacobischule, wolle sich in einem Projekt der Gemeinde zum Thema Gesundheitsversorgung engagieren.

Sie erreichen den Autor per E-Mail an jrademacher@lz.de



Maik Peyko rät Politik und Verwaltung in Kalletal, zu bestimmten Themen Kinder und Jugendliche in Sitzungen einzuladen.

Foto: Jens Rademacher

LZ 09.09.2022